

Nicht nur Krokodile sind gefährlich

„Kubanische Krokodile“. Der aktuelle Roman des oberösterreichischen Autors Franz Kabelka ist ein Mix aus Krimi und Reiseführer

VON CHRISTIAN SCHACHERREITER

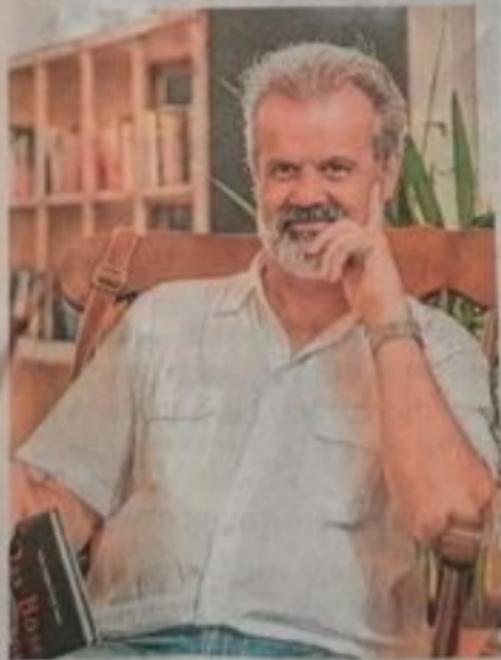
Aufgewachsen ist er in Perg und Arbing, am BRG Steyr hat er maturiert, heute lebt Franz Kabelka in Feldkirch. Ein Arbeitsschwerpunkt des Schriftstellers und Musikers ist schon seit vielen Jahren der Kriminalroman, auch sein jüngstes Buch „Kubanische Krokodile“ ist ein Polit-Krimi – aber nicht nur.

Die in privaten Dingen glücklose Hauptfigur Frieda Prohaska arbeitet als freie Journalistin für ein österreichisches Wochenmagazin. Im Auftrag des Chefredakteurs reist sie im Jahr 2016 nach Kuba, um Material für eine Reportage zur

mental Lage des kubanischen Volks zu sammeln. Fidel Castro ist soeben gestorben. Unter seinem Bruder Raúl scheint sich leichtes politisches Tauwetter anzukündigen. Wie sich die amerikanisch-kubanischen Beziehungen weiterentwickeln werden, ist fraglich, denn Donald Trump ist soeben zum US-Präsidenten gewählt worden.

Kuba-Nachhilfe vor Krimi

Bis die kriminalistische Handlung einsetzt, braucht man ein wenig Geduld, denn Franz Kabelka will nicht nur eine spannende Verbrechen Geschichte erzählen, sondern auch ein aussagekräftiges



Franz Kabelka

Foto: Privat

Bild der komplexen kubanischen Verhältnisse mitliefern: Lebenslust trotz Armut, halblegale Überlebensstrategien in der Mangelwirtschaft, Schlupflöcher einer kleinen Freiheit in einer verschlammten Diktatur; einerseits staatlich verordneter Atheismus, andererseits religiöses Brauchtum (teils katholisch, teils magisch-heidnisch).

Dass der Roman gelegentlich in den Duktus eines Reise- und Kulturführers kippt, ist schwer zu vermeiden, zumal sich Kabelka in Kuba gut auskennen dürfte. Im zweiten Romanteil nimmt die kriminalistische Handlung Fahrt auf. Ioannis Vazelis, ein Journalist des

TIME-Magazins, den Frieda auf Kuba kennenlernt, wird zum Opfer einer Entführung. Wie nicht anders zu erwarten, verknüpft sich die Aufklärung des Verbrechens mit politischen Interessen und Einflüssen. Man verrät nicht zu viel, wenn man andeutet, dass Franz Kabelka ein Menschenfreund ist, der seinen Hauptfiguren ein schreckliches Ende erspart.

Franz Kabelka:

„Kubanische Krokodile“, Roman, Edition Tandem, 336 Seiten, 26 Euro

★★★★☆



KOMPAKT

WIEN

Liechtenstein-Sammlung zeigt ihre Bronzen in Wien

Es ist ein Abschied mit Ewigkeitswert: Johann Kräftner sagt der Fürstlichen Sammlung Liechtenstein nach 20 Jahren als Direktor adieu und übergibt am 1. April an Stephan Koja. Sein Abschiedsgruß ist die Ausstellung „Gegossen für die Ewigkeit“ im Wiener Gartenpalais, die ab Mittwoch ein Schlaglicht auf die Bronze-Bestände der Fürsten wirft und vor allem den Epochenbruch von der Renaissance zum Barock spannend dokumentiert.

LONDON

Änderungen an den „James Bond“-Romanen

Die „James Bond“-Romane des britischen Autors Ian Fleming sollen zum 70. Jubiläum der Buchreihe in einer Neuauflage erscheinen, in der Begriffe und Referenzen, die heute als anstößig empfunden werden könnten, entfernt und geändert wurden. Das bestätigte das Unternehmen Ian Fleming Publications, das sich im Besitz von Flemings Nachfahren befindet und die Rechte an den Romanen und Kurzgeschichten über den Geheimagenten 007 verwaltet.

ZÜRICH

Künstler fordern Verbleib von Zürcher Intendanten

Zahlreiche Kulturschaffende fordern in einem offenen Brief, dass die beiden Intendanten des Zürcher Schauspielhauses bleiben können. Die Stadt hat ihre Verträge nicht verlängert, Nicolas Stemmann und Benjamin von Blomberg werden das Schauspielhaus nach der Spielzeit 2023/24 verlassen.

Von den Amerikanern boykottiert

Franz Kabelka präsentiert heute seinen neuen auf Kuba spielenden Krimi in einer Konzertlesung mit latein-amerikanischem Flair.

Von Sieglinde Wöhrer
sieglinde.woehrer@neue.at

Ende November 2016 ist der ehemalige kubanische Präsident Fidel Castro gestorben. Ein Tod, der dem Schriftsteller Franz Kabelka zeitlich recht „gut ins Konzept passte“, denn schon ein paar Tage später war er zufälligerweise für seine Recherchen in Kuba und konnte hautnah miterleben, wie Castros Bewunderer mit kubanischen Flaggen im Haar und auf der Brust stundenlang am Straßenrand auf den Trauerzug warteten, um dem in die Urne gestopften Revolutionsführer die letzte Ehre zu erweisen.

Satirischer Charakter. Es sind Eindrücke, die Kabelka in mehreren Fotoalben festgehalten und in seinem neuen Roman „Kubanische Krokodile“ verarbeitet hat. Sein siebter Krimi sei auch eine Mischung aus Reiseroman und Politthriller, beschreibt Kabelka, denn die Kriminalgeschichte ist nur Mittel zum Zweck, um ein Thema zu transportieren. „Die Leute mögen Krimis ja einfach deshalb,

weil es etwas zum Auflösen und Raten gibt“, so der Autor im Interview. Doch das Spannende bei seinem Buch sei nicht die Suche nach dem Mörder, sondern eher die Psychologie dahinter. Wie so oft gibt es ein Verbrechen, eine Entführung, einige ironische Brechungen, falsche Beschuldigungen und mehrere Ermittler.

In der fiktiven Geschichte versucht Kabelka den Lesern aber vor allem einen Eindruck der wirklichen gesellschaftspolitischen Zustände in Kuba zu vermitteln. Er wollte „über ein Land im Umbruch, das sich neu orientieren muss“ schreiben. Dafür hat er auch reale Situationen und Verhältnisse für die Geschichte genutzt und persönliche Erlebnisse in den Roman eingearbeitet. Zwei Mal war



Das Buchcover und Franz Kabelka.

EDITION TANDEM/
LUKAS HÄMMERLE



Fidels Asche wird von Havanna auf den Friedhof Santa Ifigenia nach Santiago de Cuba gebracht. FRANZ KABELKA

Kabelka für längere Recherchen vor allem im Osten Kubas, hat sich dort in Tanz- und Musikclubs herumgetrieben und sich mit Unterstützung eines kommunistischen Gewerkschafters Zugang zu allen möglichen Institutionen verschafft. Er hat die inneren Zustände von Krankenhäusern, Tabakfabriken, Schulen und Kindergärten für Beeinträchtigte unter die Lupe genommen und herausgefunden, wie sich der amerikanische Boykott seit 1962 auf das kubanische Gesundheitssystem auswirkte.

Ähnlich wie die „armen kubanischen Krokodile“, die in den Sümpfen der Zapata-Halbinsel leben und durch die Hybridisierung mit den größeren amerikanischen Krokodilen bedroht werden, werden auch die Kubaner in ihrer Existenz von Amerikanern bedroht, vergleicht Kabelka auf symbolische Weise die spezielle Situation der Kubakrokodile mit den politischen Konflikten. „Man kann dem Fidel viel unterstellen und den kommunistischeren Führern dort, dass man sagt, es sind eigentlich Diktatoren, aber sie haben auch viel getan für die Leute, das ist nicht so einfach schwarz-weiß.“ Auch diese differenzierten Sichtweisen wollte Kabelka in seinem Buch beschreiben, und



so kommen auch einige Leute zu Wort, die der Autor bei seinen Recherchen selbst getroffen hat.

Mehrere Erzählperspektiven. Aus mehreren Erzählperspektiven wird das Geschehen geschildert und auch Autobiografisches vermischt sich in die verschiedenen Figuren. Dem Autor war es wichtig, das Buch zu einem größeren Teil aus der Perspektive einer Frau zu erzählen, denn „es schafft eine gewisse emotionale Distanz zu mir als Mann“ und eröffne auch Möglichkeiten für andere Themen, so spielt beispielsweise auch die ungeplante Schwangerschaft von Frieda eine Rolle.

Die Protagonistin Frieda Prohaska, die bereits in den letzten zwei Büchern von Kabelka mitspielte, erhält von der Wochenzeitschrift „opinion“ den Auftrag, für eine Hintergrundreportage zum Umbruch in Kuba ins Land zu reisen. Leser treffen die Figur im Flugzeug, wo die persönliche Geschichte der Journalistin aus den letzten Büchern weitererzählt wird und sich auch durch diesen Roman zieht. In Kuba begegnet Frieda dem amerikanischen Reporter Ioannis Vazelios und wird später in dessen Entführungsfall zur Ermittlerin. Der Boxer Osvaldo

ist wütend auf die Amerikaner, die er für den Tod seiner Eltern in einer eingestürzten Mietskaserne verantwortlich macht. Nun sitzt er in Untersuchungshaft und wird des Landesverrats bezichtigt, und der CIA-Agent John Martin, der in der amerikanischen Botschaft als Verbindungsbotschafter arbeitet, muss mit Colonel Morales vom kubanischen Geheimdienst gemeinsame Sache machen, um das Verschwinden einer wichtigen Persönlichkeit aufzudecken.

Seine vielen Charaktere vergleicht der Autor mit Schauspielern in einem Theaterstück. So würde sich die Geschichte aus dem Bewusstseinsstand der Figuren herauskristallisieren. „Ich schaffe Typen, die müssen dann ihren Fähigkeiten und Anlagen entsprechend agieren“, ein Plot ist nur grob vorgegeben und lange Zeit wusste Kabelka selbst nicht, wie die Geschichte enden würde. „Ich muss mich darauf verlassen, dass die Charaktere was zu Wege bringen.“

Kubanische Krokodile: Erschienen im Februar: Edition Tandem, 352 Seiten; Konzertlesung Franz Kabelka und „Steps to Heaven“ (kubanische Musik und jazzige Improvisationen) Heute, 19.30 Uhr in der Landesbibliothek, Bregenz.

FLORENZ

Pereira als Intendant zurückgetreten

Ermittlungen wegen Geldunterschlagung: Der Wiener Kulturmanager erklärte den Rücktritt mit „privaten Gründen“.

Alexander Pereira hat die Leitung der Oper Maggio Musicale Fiorentino in Florenz zurückgelegt. Der Wiener Kulturmanager reichte beim Bürgermeister von Florenz, Dario Nardella, der auch Präsident der Stiftung ist, die das Opernhaus verwaltet, am Montagabend seinen Rücktritt ein, wie italienische Medien berichten.

Konsequenzen gezogen. Der 75-jährige Manager, der seit 2019 das renommierte Theater leitet, zog somit die Konsequenzen einer gegen ihn laufenden Untersuchung der Florentiner Staatsanwaltschaft wegen des Verdachts der Veruntreuung von Geldern des Theaters und Geldunterschlagung. Laut Medienangaben hatte der Florentiner Bürgermeister Pereira bei einem Treffen am Freitag zum Rücktritt aufgefordert. Pereira erklärte seinen Rücktritt mit „privaten Gründen“. „Abgesehen davon, dass ich eine sehr schwierige Aufgabe hatte, war ich ständig Angriffen innerhalb und außerhalb des Theaters ausgesetzt, insbesondere von der Presse. Ich hatte also nie einen ruhigen Moment, und diese Situation hat dazu geführt, dass

ich 20 Kilo abgenommen habe und Anfang Dezember in eine gesundheitliche Krise geriet“, erklärte Alexander Pereira in einem Brief an Nardella.

Der Kulturmanager soll in den nächsten Tagen von der Florentiner Staatsanwaltschaft vernommen werden. Neben Veruntreuung wirft die Staatsanwaltschaft Pereira auch Geldunterschlagung im Zusammenhang mit der Verwendung eines Teils eines Fonds in Höhe von 35 Millionen Euro vor, der von der Regierung in Rom zur Tilgung der in den vergangenen 15 Jahren angesammelten Schulden des Theaters ausgezahlt wurde.

Der Kulturmanager war seit 2019 Intendant des Maggio Musicale Fiorentino. Davor war er Intendant der Mailänder Scala, von 2012 bis 2014 war er Intendant der Salzburger Festspiele.



Der Opernintendant Alexander Pereira. MIGUEL MEDINA

BENSHEIM

Cornelia Funke bekommt Karl Kübel Preis

Die Autorin Cornelia Funke bekommt den mit 25.000 Euro dotierten Karl Kübel Preis. Die im deutschen Bensheim ansässige Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie will nach eigenen Angaben damit Funkes vielfältiges Engagement in der Kinder- und Familienför-

derung würdigen. Mit ihrem beruflichen Wirken greife die Autorin die Lebens- und Fantasiewelten von Kindern und Familien auf und trage dazu bei, dass Generationen durch gemeinsames Lesen in Verbindung blieben, hieß es zur Begründung.

Eine Marke von **RUSSMEDIA**



Diese Woche jährt sich der **Mordfall Janine G.** Ermittlungen kurz vor Abschluss. »A8

Kubanische Krokodile
Interview mit dem Feldkircher Autor **Franz Kabelka** über seinen dritten Frieda-Prohaska-Roman. »D10



Raumausstatter schließt. Nachfolge gescheitert. »D2

AUFLAGENSTÄRKSTE UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR VORARLBERG

♥ #vorarlberghältzusammen

Mittwoch

1. März 2023

Nr. 50, 79. Jahrgang, € 2,50

7° Sonne und Wolken, anfangs gebietsweise auch trüb durch Hochnebel.



Morgens

Mittags

Abends

VORARLBERG

Mehr Zuschüsse für mehr Haushalte

Mit dem „Heizkostenzuschuss plus“ sollen bis zu 60.000 Haushalte erreicht werden. Damit sollen Teuerung und gestiegene Energiepreise abgefedert werden. »A4

VORARLBERG

Versöhnlicher Auftakt zur Variantensuche

Nach Misstönen im Vorfeld fand jetzt der Auftakt zur Variantensuche für den Bahnausbau im Unteren Rheintal mit viel Konsens statt. »A4

SPORT

Wintersportler um WM-Medaillen

In Planica zählt Eva Pinkelnig heute auf der Großschanze zu den Favoritinnen, in Bakuriani kämpft SBX-Olympiasieger Alessandro Hämmerle um eine Medaille. »C1

Ausländeranteil in Europa

Anteil der Einwohner ohne jeweilige Staatsbürgerschaft an Gesamtbevölkerung in Europa im Jahr 2020



Luxemburg	47,2 %
Liechtenstein	34,5 %
Schweiz	25,5 %
Österreich	17,1 %
Deutschland	12,7 %

VN-GRAFIK, QUELLE: EUROSTAT

INHALT

Wohin	D9	TV-Programm	C6
Leserbriefe	D4	Impressum	D5
Chronik	B4	Leserservice	D4
Notdienste	C5	Sudoku	D5
Todesanzeigen	B4-11	Kreuzworträtsel	C8

www.vol.at
Österreichische Post AG / TZ 022030215 T,
Russmedia Verlag GmbH, Gutenbergstraße 1,
6858 Schwarzach; Retouren an PF 555, 1008 Wien

Eine Funkenhexe voller Sprengkraft

Ob etwas und was auf dem Funken stehen muss, scheidet die Geister.

BLUDENZ Nach den lodernen Funkenfeuern am Wochenende glüht die Diskussion weiter, inwiefern Funkenhexen noch zeitgemäß sind. Ob die Funkenhexe nun ein

reines Symbol für den Winter ist oder eben eine Hexe, beschäftigt auch den Verband Vorarlberger Fasnatzünfte und -gilden. Ein runder Tisch soll Klarheit bringen,

ist bislang aber nur eine Ankündigung. Manche Zünfte, wie etwa Bludenz, haben für sich schon lange eine Entscheidung weg von der Hexe getroffen. Historisch ist die

Funkenfigur eine relativ junge Erscheinung, betont der Historiker Manfred Tschakner. Und auch für das immaterielle Kulturerbe hat sie keine tragende Rolle. »A3



Traumwinter statt Frühling

Irina aus Schwarzach hat vom Winter noch nicht genug. Muss sie auch nicht, denn in den kommenden Tagen bleibt es winterlich. VN/STEURER

Gezerre um künftige U-Ausschüsse im Landtag

BREGENZ Der Streit um das Untersuchungsrecht dauert an. Heute geht es im Rechtsausschuss des Landtags um die geplante Reform. Die Oppositionsparteien haben ihrem Ärger in einem gemeinsamen Antrag Luft gemacht. Für das bisherige Scheitern machen sie vor allem

die ÖVP verantwortlich. Die heutige Sitzung sehen sie als „Prüfstein“ für die Volkspartei. Dabei werden auch Expertinnen und Experten geladen. Die ÖVP weist die Kritik zurück, ein Blockierer zu sein. Nun gelte es erst einmal, die Experten anzuhören. »A2

„Die nordirische Kultur ist stark auf Konfrontation aus“

SCHWARZACH Die britische Politologin Melanie Sully betont bei Vorarlberg LIVE, dass der EU-Deal mit Großbritannien zur Nordirlandfrage nicht mehr aufzuschnüren ist. Dennoch werden die Protestanten versuchen, in London etwas herauszuverhandeln. Der britische

Premier Rishi Sunak müsse in Belfast noch Überzeugungsarbeit für das „Rahmenabkommen von Windsor“ leisten. Es sieht deutliche Erleichterungen bei den von Brüssel nach dem Brexit verlangten Warenkontrollen zwischen Großbritannien und Nordirland vor. »D11

VN-INTERVIEW. Franz Kabelka (68), Schriftsteller

Ein Konflikt zwischen Kuba und den USA

In seinem neuen Buch lässt Franz Kabelka seine Protagonistin auf der Karibikinsel Kuba ermitteln.

FELDKIRCH Der Feldkircher Autor Franz Kabelka siedelt seinen druckfrischen Roman „Kubanische Krokodile“ zwischen Politthriller, Reiseroman und Romanze an. Heute, Mittwochabend, 19.30 Uhr, präsentiert der 68-jährige sein jüngstes Werk in der Landesbibliothek in Bregenz. Begleitet wird die Lesung von der Band „Steps to Heaven“, die lateinamerikanische, insbesondere kubanische Stücke spielt.

„Kubanische Krokodile“ ist der dritte Frieda-Prohaska-Roman. Die freiberufliche Journalistin ermittelt auf Kuba. Warum haben Sie als Handlungsort den Inselstaat in der Karibik gewählt?

KABELKA Ehrlich gesagt, bin ich selbst ein großer Kuba-Fan. Wer in Kuba unterwegs ist, spürt überall, dass Musik und Rhythmus Kubas Herz und Seele ist. Dennoch bewegten sich die Texte jahrzehntelang im Spannungsfeld zwischen politischem Widerstand und rigidem Staatsmusiksystem.

Woher nahmen Sie die Inspiration?

KABELKA 2012 wurde ich zu einer Kuba-Reise eingeladen. Ich konnte dort Orte besuchen, deren Türen



Franz Kabelka in der Festung El Morro de Santiago de Cuba, Schauplatz seines neuesten Krimis „Kubanische Krokodile“.



Steps to Heaven übernimmt bei den Lesungen die musikalische Untermalung.

für Touristen sonst geschlossen bleiben. So fließt auch die Familie Bacardi in die Handlung mit ein,

und Odlanier Solís wurde eine Rolle zuteil.

Der Titel „Kubanische Krokodile“ ist doppeldeutig. Wofür steht diese Zweideutigkeit?

KABELKA Ich habe Frieda Prohaska mit einem US-Amerikanischen Kollegen Ioannis Vazelios zusammengespannt. Das ermöglichte es mir vom Konflikt zwischen den USA und Kuba zu erzählen. Auf der Krokodilfarm von Ioannis Freund im Sumpfgebiet Ciénaga de Zapata erfährt die österreichische Journalistin den Unterschied zwischen kubanischen und amerikanischen Krokodilen. Die Pointe: So wie der amerikanische Way of life schon immer eine Bedrohung für die kubanische Kultur darstellte, sind auch die kubanischen Krokodile von den größeren amerikanischen in ihrer Existenz bedroht.

Auf dem Cover ist ein Foto eines Oldtimers. Keine Krokodile?

KABELKA Das Foto zeigt einen Chevrolet. Ich habe es selbst in Kuba aufgenommen. Für mich spiegelt das Auto – ein amerikanisches Fahrzeug – auch den Konflikt USA – Kuba wider.

Wird es noch weitere Frieda-Prohaska-Krimis geben? Oder widmen Sie sich nun anderen Romanen?

KABELKA Es dürfte der letzte Frieda-Prohaska-Krimi sein. Aber man soll ja niemals nie sagen. Doch derzeit schreibe ich nichts. Was mich reizt ist das Thema verlorene Freundschaften in der Pandemie.

Wieviel Frieda steckt eigentlich in Franz?

KABELKA Frieda hieß meine Mutter. Man könnte es schon ein klein wenig Mutterverehrung nennen.

„Kubanische Krokodile“ ist Ihr siebter Krimi. Was fasziniert Sie an diesem Genre?

KABELKA Wie schon in meinen letzten Kriminalromanen bewege ich mich dabei eher am Rande des Genres. Mitunter durchbreche ich bewusst die für Krimis üblichen Muster oder ironisiere sie. Dennoch werden die Polizeiarbeit und der gesellschaftliche Hintergrund durchaus realistisch abgebildet. Außerdem lernt man beim Schreiben von Krimis Disziplin. Denn der Plot muss stimmig sein, falsch gelegte Fährten müssen aufgelöst und mit möglichen Motiven abgerundet werden. Und man lernt in Raum und Zeit logisch zu überlegen. **CRO**



EINFACH
MEHR
ERFAHREN

<http://VN.AT/sum2xs>

Kubanische Krokodile

Für das große Tourismus-Spiel werden überall auf der Welt Revolution eingefroren wie Dornröschen und später in kleinen Dosen von flanierenden Touristen wachgeküsst. Politik und Konsum leben von Bildern im Netz, die uns Tag und Nacht Ausschau halten lassen, ob wir uns mit passenden Selfies mit irgendwelchen Ikonen dazugesellen könnten.

Für Franz Kabelka sind die Genres Krimi oder Thriller nur nebensächliche Gerüste, um eine Story im Buchhandel unterzubringen. Sein Hauptanliegen ist unterhaltsames Durchstreifen von Kulturen und Lebensmodellen, die wir nur mit Hilfe von Klischeebildern zu kennen glauben.

Der Thriller „Kubanische Krokodile“ handelt von einer vorgeblich journalistisch motivierten Kuba-Reise. Die Wiener Journalistin Frieda arbeitet für das Magazin „opinion“ und soll zum Tod von Fidel Castro eine Reportage über das in Revolution erstarrte Land machen.

Literarisch gesehen ist dieser Plot so tapfer ausgeführt, als wäre es die letzte Gelegenheit, noch einmal als schreibendes Individuum so einen Roman zu produzieren. Diese konventionelle Erzählform wird man künftig wohl einer scheidenden KI überlassen. Und kluge Leser haben sich bereits eine Lese-KI zurechtgelegt und werden solche Romane in Zukunft von der App lesen und absキャン lassen. Apropos scannen: Am Buchende ist quer zu den Danksagungen ein QR-Code installiert, mit dem sich Recherche-Bilder des Autors herunterladen lassen.

Franz Kabelka hat hinter die standardisierte Erzählware nämlich persönlichen Stil, politisches Bewusstsein und kluge Neugierde installiert, als wolle er sagen, dass wir als Individuum ständig in Gefahr sind, vom großen Klischee gefressen zu werden. Auf den Buchtitel übertragen bedeutet es: Das amerikanische Florida-Krokodil ist im Vormarsch und droht das kubanische Krokodil auszurotten.

Frieda erfüllt ihren Auftrag tapfer, indem sie sich als Touristin ausgibt, statt sich als Journalistin registrieren zu lassen. Dadurch erhofft sie sich einen besseren Zugang zum Land, zu seinem Getue um den toten Revolutionär Fidel Castro und zu den Überlebensstrategien der Bevölkerung zu gewinnen.

Tatsächlich kommt sie als Touristin mit einer anderen Bevölkerung in Kontakt, als dies mit dem Journalisten-Visum geschehen wäre. Aber in der Endabrechnung sind es dann doch wieder die gleichen Leute, die offiziell und informell unterwegs sind.

Als Beleg sollte man an dieser Stelle das Personenverzeichnis im Anhang lesen, hier treten in chronologischer Reihenfolge jene Klischee-Typen auf, die es für ein Kuba-Bild braucht. Die Hälfte des Personals scheint im Gefängnis zu sitzen, wobei zwischen dem großen Gefängnis Kuba und dem kleinen auf der Polizeistation nur ein geographischer Unterschied besteht. Die Gefangenen auf der Polizeistation kennen sich wenigstens persönlich, während die im Land Gefangenen einfach in Millionen gezählt werden.

Als interessanteste Stationen erweist sich tatsächlich die Krokodilfarm, auf der sich letztlich eine Tragödie abspielt. Nach Millionen von Jahren wird eine bestimmte Krokodilsorte von einer anderen übernommen. Diese feindliche Übernahme zeigt Globalisierung auf Niveau von Archosauriern.

Eine für Tiroler Patrioten besonders interessante Figur liefert der Karl ab, der als „Tiroler Sextourist“ (30) firmiert und gleich zu Beginn einen Einblick in das Projekt „globaler Tourismus“ gibt. Diese Karikatur eines betrunkenen Tirolers, der in der Karibik seine Hormone stillen lässt, während er zu Hause sein Chalet in Kitzbühel an Arschlöcher vermietet, die das Hahnenkammrennen sehen wollen, warnt vor zu schnellen Schlüssen im Tourismus. In diesem Glücksmetier arbeiten alle mit Scheinbildern, Fake und Flüchtigkeit der Bedürfnisse, im Idealfall laufen diese Zutaten in den Eiern eines Tirolers zusammen, der sein Land schon seit Jahrzehnten ähnlich klug vermarktet hat wie die Kubaner ihre Revolution.

Die Recherche-Reise der Frieda wird zu einem Parforceritt durch zwiespältige Schnapsschüsse, die sich nie in die Kategorien Fakts und Fake eintüten lassen. Kuba-Bilder sind immer schizophren wie ihre Bewohner und Besucher.

Farnz Kabelkas Kuba-Roman erfährt politisch vielleicht gerade eine unerwartete Aufwertung, als die Post-Plus-Kommunisten in Österreich vermehrten Zulauf erhalten. Und jeder dieser politischen Newcomer hat Kuba auf seiner Reiseagenda, sofern sich diese Reise mit dem klimatischen Fußabdruck noch vereinen lässt.

Kuba ist der letzte Wallfahrtsort für aussterbende Revolutionäre, ein Sinnbild buntfarbiger Überlebenskunst und ein idealer Erzählort, um erlebnisfrigide Journalistinnen, angesoffene Tiroler und Geheimagenten jeglicher Himmelsrichtung auf der Krokodilfarm der Evolution mit sich selbst bekannt zu machen.

Franz Kabelka: Kubanische Krokodile. Roman.

Salzburg: Edition Tandem 2023. 352 Seiten. EUR 25,-. ISBN 978-3-904068-73-4.

Franz Kabelka, geb. 1954 in Linz, lebt in Feldkirch.

Helmuth Schönauer 17/02/23

